

Jahresversammlung und Jubiläumsfeier

Samstag den 14. September 1929 in Frauenfeld.

Eröffnungsrede des Präsidenten und Rückblick auf die Arbeit der Gesellschaft in den letztvergangenen 25 Jahren.

Sehr geehrte Versammlung!

Zu unserer heutigen Jahresversammlung und Jubiläumsfeier heiÙe ich Sie alle, Ehrengäste, Ehrenmitglieder, Mitglieder und Gäste, im Namen und im Auftrage der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft herzlich willkommen.

Mein erster Gruß gehört unseren verehrten Ehrengästen, den Herren Vertretern des thurgauischen Regierungsrates, des historischen Vereins des Kantons Thurgau, der thurgauischen Gemeinnützigen Gesellschaft und dem Rektorat der Kantonsschule. Wir danken Ihnen und freuen uns aufrichtig, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind; denn enge Bande der Dankbarkeit und der Freundschaft verknüpfen uns gegenseitig. Gestatten Sie mir, daß ich näher darauf eintrete!

Der hohe Regierungsrat hat unsere Bestrebungen schon seit einer Reihe von Jahren durch namhafte Beiträge materiell unterstützt, hat, was ebenso hoch anzurechnen ist, unserer Gesellschaft stets volle Sympathie entgegengebracht. Das erhellt schon aus der Tatsache, daß wir die Mehrzahl der Herren zu unseren Mitgliedern zählen dürfen. Wenn je eine wissenschaftliche Arbeit von allgemeiner Bedeutung für unseren Kanton im Wurfe war, hat uns die Regierung mit Plänen, mit Material aller Art ausgeholfen, hat sie ihre Organe ermächtigt, uns die nötigen Aufschlüsse zu geben. Dem Naturschutz hat sie ihre Unterstützung ebenfalls nie versagt, hat durch Aufstellung der Pflanzenschutzverordnung, Mitwirkung am allgemeinen Werktag für Natur und Heimat, durch vieles andere, was hier nicht genannt werden soll, ihre Sympathie und ihr Verständnis für unsere Bestrebungen klar an den Tag gelegt. Über die vielen Beweise dieses Wohlwollens seitens unserer obersten Behörde freuen wir uns herzlich. Wir benützen gerne den Anlaß, dafür aufrichtig zu danken und geben der Hoffnung Raum, unsere Gesellschaft



werde sich dieses Entgegenkommens im gleichen Maße auch in Zukunft erfreuen dürfen.

Der historische Verein ist unsere Schwestergesellschaft, welche sich mit uns in die wissenschaftliche Erforschung des Kantons teilt. Gerne betonen wir an dieser Stelle, daß unser gegenseitiges Verhältnis weder durch Neid, noch durch Kompetenzkonflikte je gestört wurde, obschon es Grenzgebiete gibt, welche von beiden Vereinen beackert werden. Wir haben uns immer vertragen und sind stets gut miteinander ausgekommen; denn höher als die persönlichen Interessen steht uns die Förderung der Wissenschaft, die Mehrung der Erkenntnis. Möge das angenehme Verhältnis immer andauern und sich stets vertiefen. Es liegt im Interesse unserer beidseitigen Arbeit, im Interesse unseres schönen Thurgaus.

Mit der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Thurgau sind wir gegenwärtig nicht so stark verbunden wie mit dem historischen Verein. Früher war es anders. Da hielt die Gemeinnützige ihre schirmende Hand über das kleine Wesen, dessen Geburtstag wir heute feiern, ermöglichte ihm die ersten Schritte und half ihm durch Rat und Tat, bis es selbständig wurde und auf eigenen Füßen stehen konnte. Mit Dank und Anerkennung gedenken wir jener Zeit und hoffen gerne, daß sich die kräftige Hand auch wieder ergreifen lasse, wenn einmal Aufgaben an uns herantreten, welche wir ohne fremde Hilfe nicht bewältigen können.

Sehr gerne begrüßen wir auch das Rektorat unserer Kantonschule als Ehrengast unter uns und benützen die willkommene Gelegenheit, um uns einer angenehmen Dankespflicht zu entledigen. Ohne die große Zuvorkommenheit, womit der Gesellschaft Lokale, Maschinen, Apparate und Instrumente von der Leitung der Schule überlassen werden, wäre es wohl kaum möglich, unsere beliebten und daher immer stark besuchten Kränzchensitzungen im gewohnten Rahmen durchzuführen. Herr Rektor Dr. Keller und seine verehrten Amtsvorgänger haben sich dadurch um unsere Bestrebungen ein bleibendes Verdienst erworben, das wir gerne und dankbar anerkennen.

Neben den Vertretern der Behörden und Gesellschaften, welche uns durch ihre Anwesenheit ehren und erfreuen, möchte ich noch die anderen Ehrengäste begrüßen, welche unserem Rufe gefolgt sind, nämlich die Herren Prof. Dr. Albert Heim aus Zürich, Oberst Fehr von Ittingen, Sekundarlehrer Graf von Weinfeld und alt Seminarlehrer Scherrer von Küsnacht, Veteranen, welche schon vor fünfzig Jahren beim 25. Stiftungsfeste mitmachten. Ich brauche Ihnen die Herren wohl kaum gründlich vorzustellen; denn bekannt sind sie



Ihnen allen, wenigstens dem Namen nach. Oder ist wirklich jemand da, der noch nie etwas von Herrn Prof. Dr. Heim gehört hätte, dem Altmeister der Geologie, dessen Herz trotz seines hohen Alters nicht nur für die Wissenschaft immer noch lebhaft schlägt, sondern für alles, was groß ist und gut und unserem Lande frommt? Herzlich danken wir ihm dafür, daß er uns einen Teil seiner kostbaren Zeit opfern will, um uns mit der neuesten Forschungsgeschichte eines Teiles unseres weiteren Vaterlandes bekannt zu machen. Herr Oberst Fehr ist eine Gestalt, an welcher man ebenfalls nicht vorbeisehen kann. Seine staunenswerte Rüstigkeit hat ihn auch in seinem hohen Alter nicht verlassen. Sein Rat und seine reiche Erfahrung machen ihn immer noch zu einer anerkannten Stütze der schweizerischen Landwirtschaft. Von den Herren Sekundarlehrer Graf und Prof. Scherrer sind viele von uns in die Anfänge der Naturgeschichte und der Mathematik eingeführt worden. Das tiefe Verständnis, welches sie allen Erscheinungen in der Natur entgegengebracht, haben sie auf viele ihrer Schüler übertragen und damit manchen wertvollen Samen gestreut. Auch sie haben ihr Teil getan, um unseren Vereinszweck zu fördern und verdienen unseren besten Dank.

Nicht minder herzlichen Willkomm unseren verehrten Ehrenmitgliedern, welche durch ihre selbstlose Tätigkeit früh und spät unserer Gesellschaft wertvolle Dienste geleistet haben und noch leisten. Mögen sie aus der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft schließen, wie sehr wir ihre Mitarbeit schätzen und anerkennen. Wollen Sie aus der Tatsache, daß ich heute auf die Verdienste, welche sie sich für die Umwelt im allgemeinen und für die Gesellschaft im besonderen erworben haben, nicht näher eintrete, keine falschen Schlüsse ziehen. Wir wissen, was wir ihnen zu danken haben, müssen aber auf die knappe Zeit Rücksicht nehmen.

Frohen Gruß entbiete ich allen unseren Mitgliedern und den geehrten Gästen, bekannten und unbekannt, welche sich mit uns freuen wollen am heutigen Tag. Möge der Eindruck unserer Tagung ein so nachhaltiger sein, daß es sie drängt, sich uns anzuschließen. Sie werden stets mit offenen Armen aufgenommen werden.

Und nun gestatten Sie mir, daß ich einen Rückblick auf die Tätigkeit unserer Gesellschaft werfe, so wie sie sich in den letzten 25 Jahren abgespielt hat, damit Sie selber urteilen können, ob unsere Vereinigung Ziel und Zweck habe. Ich werde mich dabei möglicher Kürze befleißigen.

Am 26. Juni sind es 75 Jahre gewesen, seit sich einige Freunde der Naturwissenschaften, im ganzen 14 Mann, im Holzhof bei Leut-



merken versammelten, zum Zwecke der Gründung einer naturhistorischen Gesellschaft. Mit 28 Mann Besetzung, so steht in einem früheren Berichte zu lesen, begann das Schifflin seine Fahrt in das Meer der Naturerkenntnis „zum Zwecke der Förderung des Studiums der theoretischen und praktischen Naturwissenschaften, mit spezieller Berücksichtigung des Kantons Thurgau“. Voll Eifer und Mut machte sich der Verein an seine Arbeit, nahm rasch zu an Ansehen, langsam an Mitgliedern. Nach 25jährigem Bestehen zählte er 95, in seinem 50. Lebensjahre 124, heute, nach 75 Jahren sind wir, zusammen mit den 13 Ehrenmitgliedern, unser 232, eine stattliche Anzahl, um deren Zustandekommen sich besonders unser ehemaliges Vorstandsmitglied, Herr Prof. Dr. Leisi, sehr verdient gemacht hat und wofür wir ihm großen Dank schulden. Mit Freuden dürfen wir feststellen, daß uns unsere Mitglieder im allgemeinen sehr anhänglich sind. Ich habe bereits auf die Veteranen hingewiesen, welche seit fünfzig und mehr Jahren dem Vereine angehören. Zu ihnen gesellt sich noch Herr Prof. Dr. Wegelin, dessen hervorragende Verdienste um unsere Gesellschaft ich an anderer Stelle würdigen werde. Auf eine Mitgliedschaft von über 40 Jahren können zurückblicken die Herren Keller-Wild, Eisenhändler, Frauenfeld, Dr. Labhart, Chemiker, Basel, Sekundarlehrer Meyer, Dußnang, Prof. Schüepp, Frauenfeld, und Sekundarlehrer Schweizer, Romanshorn, denen wir für ihre langjährige Treue herzlich danken. Die meisten Mitglieder verlieren wir nicht deswegen, weil es ihnen bei uns nicht mehr gefällt, sondern weil sie der Tod abruft. So sind im vergangenen Vereinsjahr von uns geschieden die Herren Aebli-Iselin, Sirnach, Heußler, Schloß Berg, und Oberst Kesselring, Bachtobel.

Herr A e b l i - I s e l i n in Sirnach gehörte der Gesellschaft seit dem Jahre 1916 an. Er war stets ein treues Mitglied, das für unsere Bestrebungen Interesse zeigte und das unsere Sache im Hinterthurgau förderte. Herr H e u ß e r auf Schloß Berg hat sich uns anno 1922 angeschlossen, als wir in Berg unsere Jahresversammlung abhielten. Mit großer Liebenswürdigkeit hat uns damals der weitgereiste Kaufmann nicht nur seinen prächtigen Park geöffnet, sondern auch die wunderbaren Kunstschätze gezeigt, welche er aus dem fernen Osten mitgebracht hatte. — 41 Jahre lang hat Herr O b e r s t K e s s e l r i n g in Bachtobel sich zu den Unsrigen gezählt. Auf dem Gebiete der praktischen Naturwissenschaften, besonders in der Pflanzen- und Tierzucht, hat er sich einen Ehrenplatz gesichert. Auch die theoretische Wissenschaft ist bei ihm nie zu kurz gekommen. Mit besonderer Liebe hat er sich in die Chemie hineingearbeitet und mit großem Interesse die Fortschritte verfolgt, welche gerade



diese Disziplin in den letzten 40 Jahren gemacht hat. — Wir danken den drei Dahingeshiedenen für die Treue, welche sie unserer Gesellschaft gehalten, für das Interesse, welches sie ihren Bestrebungen entgegengebracht und werden ihr Andenken in Ehren halten. Sie haben getan, was sie konnten, ein jeder auf seine Weise. — Sie aber, verehrte Anwesende, ersuche ich, sich zu Ehren der verstorbenen Mitglieder von Ihren Sitzen zu erheben.

In den alten Protokollen und den früheren Berichten begegnen wir oft Klagen über den häufigen Wechsel im Vorstand. Während des Vierteljahrhunderts, worüber ich zu berichten habe, scheint eine erfreuliche Wandlung eingetreten zu sein. Obschon 1904 die Kommission auf acht, 1916 auf neun Mitglieder erweitert wurde, finden wir nur neunzehn verschiedene Namen vor. Die Herren Dr. Wegelin und Zahnarzt Brodtbeck sind während der ganzen Berichtsperiode im Vorstand gesessen und gehören ihm erfreulicherweise noch weiterhin an. Herr Kulturingenieur Weber, der heute zu unserem großen Bedauern seinen Rücktritt genommen hat, und der Sprechende machen seit fünfzehn Jahren mit, Herr Prof. Decker, unser Aktuar, seit zehn Jahren. Die anderen Mitglieder werden hoffentlich ebenso lange oder noch länger auf ihrem Posten ausharren.

Sie können daraus ersehen, daß im Vorstande stets ein recht angenehmes Verhältnis bestanden und daß die Vereinsleitung ihre Kollegen nicht mit zu häufigen Sitzungen beschwert hat. Ihr sind eben, außer den Kassa-Angelegenheiten, die meisten Geschäfte vertrauensvoll überlassen worden.

Das Gesellschafts-Schiffchen wurde gesteuert von Herrn Dr. Wegelin von 1905 bis 1907. Er übergab das Steuer Herrn Kantons-Chemiker Schmid, welcher zehn Jahre lang amtete. Dann trat wieder Herr Dr. Wegelin in den Riß und wurde anno 1925 durch den Sprechenden abgelöst.

Das Protokoll wurde geführt von Herrn Zahnarzt Brodtbeck während zehn Jahren, von Herrn Kulturingenieur Weber während fünf und von Herrn Prof. Decker während zehn Jahren.

Gleich groß ist auch die Zahl unserer Finanzminister. Zehn Jahre lang wirkte Herr Forstmeister Etter, zwölf Jahre lang Herr Hans Kappeler und seit drei Jahren Herr Forstmeister Schwyter. Die Deckung der Defizite machte ihnen immer mehr Arbeit als die Verwaltung der Kapitalien.

Auch in den Chargen des Vizepräsidenten und des Kurators ist erfreulicherweise eine sehr große Stabilität festzustellen, so daß der Kurs nie stark geändert wurde. Viele und große Arbeit ist vom



Vorstände geleistet worden; ich darf das sagen, ohne unbescheiden zu scheinen. Jeder hat das Seinige dazu beigetragen, daß Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt wurden, daß alles seinen richtigen Gang ging. Ihnen allen darum herzlichen Dank.

Viel mehr aber als alle anderen 18 Vorstandsmitglieder zusammen hat eines allein geleistet, nämlich Herr Prof. Dr. Wegelin. Von 1874 bis 1878, dann wieder von 1889 an, also volle 45 Jahre, gehört er unserer Gesellschaft an. 1890 ist er in den Vorstand eingetreten und hat in diesem ununterbrochen gewirkt, alle Ämter sorgfältig und umsichtig bekleidend. Von den zwölf Heften unserer Mitteilungen, welche in den letzten 25 Jahren erschienen sind, tragen zehn seinen Namen als Redaktor. In jedem Hefte finden sich größere oder kleinere Beiträge aus seiner Hand, alle mit der Gewissenhaftigkeit, Genauigkeit und Sachkenntnis ausgearbeitet, die einen Teil der Persönlichkeit unseres verehrten Mitgliedes ausmachen. Dazu kommen die ungezählten wertvollen mündlichen Darbietungen, welche unsere Kränzchensitzungen in Frauenfeld so anziehend machen. Nicht genug damit: Herr Dr. Wegelin besorgt unermüdlich und pünktlich den Lesemappenverkehr und opfert ihm manche Stunde. Wenn Sie ihm eine Freude machen, wenn Sie ihn für alle Mühe entschädigen wollen, so brauchen Sie nur den Lesestoff pünktlich und wohlgeordnet zu spedieren; denn die Saumseligkeit und Unpünktlichkeit vieler unserer Mitglieder macht unserem verdienten Kurator viel Verdruß und unnötige, zeitraubende Arbeit. — Es gäbe noch manches zu reden über die Tätigkeit von Herrn Dr. Wegelin; aber ich weiß, daß ihm das schon zu viel ist, was ich soeben gesagt habe. Sie haben aber doch aus den wenigen Tatsachen ersehen können, wie enge unser Freund und die Naturforschende Gesellschaft miteinander verwachsen sind, so daß ihr Jubiläum auch sein Jubiläum, ihre Ehrung auch seine Ehrung bedeutet.

Was hat nun eigentlich die Naturforschende Gesellschaft in den verflossenen Jahren geleistet? Die augenfälligste Arbeit bilden wohl die schon erwähnten zwölf Hefte der Mitteilungen, welche eine Fülle des interessantesten Materials bergen und von ernstem wissenschaftlichen Streben Zeugnis ablegen. Es würde zu weit führen, wenn ich auf die einzelnen Abhandlungen eintreten wollte. Soviel sei nur festgestellt, daß auf allen Gebieten der Naturwissenschaften tüchtig gearbeitet wurde, in Botanik, Zoologie, Anthropologie, Entomologie und Planktologie, in Physik und Chemie, in Mineralogie und Geologie, in Medizin und Pharmakologie. Aber nicht nur der Gelehrte, sondern auch der Mann der Praxis kam reichlich zum Worte. Das



zeigen die Aufsätze über unsere Obstsorten von Schwyzer-Reber, über die Quellenverhältnisse im Thurgau von Sekundarlehrer Engeli, über den Grundwasserstrom im Thurtal von Kulturingenieur Weber, über Wirtschaftshygiene von Dr. Philippe und Dr. Amberg etc.

Neben diese bleibenden Zeugen einer intensiven Tätigkeit haben wir noch die vergänglichen zu stellen, wenn ich so sagen darf, nämlich die vielen Vorträge und Darbietungen, welche unsere Kränzchen-sitzungen in Frauenfeld auszeichneten. Schon recht frühzeitig hat man sich in unserer Gesellschaft dieses Bildungs- und Propagandamittels bedient und immer sehr angenehme und erfreuliche Erfahrungen damit gemacht. Von der Mannigfaltigkeit der Themata erhalten Sie einen Begriff, wenn ich Ihnen die Veranstaltungen des letzten Winters aufzähle:

Straßeninspektor Wild: Teer und Bitumen im modernen Straßenbau.

Dr. med. Lüssi: Die Tuberkulose und ihre Prophylaxe.

Dr. H. Wegelin: Filaria mustelarum. Versteinerte Oliven.

Dr. Philippe: Das Neubauersche Verfahren zur Bestimmung des Nährgehaltes von Böden.

K. Keller-Tarnuzzer: Die Hohe Tatra, Land und Leute.

J. Schönholzer, Tiefbautechniker: Die Mineralien im Hornblende führenden Schiefergestein.

Dr. Tanner: Über Kunstseide.

Dr. med. W. Isler: Die Zuckerkrankheit.

Dr. med. Böhi: Über Diathermie.

Dr. Noll-Tobler: Kaffeekultur in Brasilien.

Prof. Decker und Dr. Philippe: Die Analysenquarzlampe.

Dienten diese Vorträge mehr einem Zuhörererkreis, welcher sich aus Frauenfeld und Umgebung rekrutiert, so wollte man mit den Referaten, welche an den Jahresversammlungen gehalten wurden, ein weiteres Publikum mit unserer Gesellschaft bekannt machen. Darum wechselte man auch mit dem Tagungsort und ging jedes zweite Jahr extra muros. Namhafte Gelehrte und Forscher unserer höchsten Bildungsanstalten sprachen hier zu uns. Ich nenne die Herren Professoren Grubenmann, Früh und C. Keller, die Herren Doktoren Baumann und Hug. Daneben kamen in erfreulicher Weise auch unsere Ehrenmitglieder und Mitglieder zum Worte, Ärzte, Lehrer, Chemiker, Weltreisende, Museumsleiter. Jede der Veranstaltungen war interessant, und jede hat uns neue Freunde zugeführt und weitere Sympathien erworben. Voll Dank und Anerkennung heben wir die große Bereitwilligkeit und Freundlichkeit hervor,



womit sich die Herren Referenten der Gesellschaft immer zur Verfügung gestellt haben.

Als wirksames Mittel, alte Bande zu festigen und neue zu knüpfen, haben uns in den letztvergangenen Jahren immer die Exkursionen gedient. Von 1904 bis 1913 fand allerdings nur eine Ausfahrt statt, nämlich nach dem Wildkirchli, wo Herr Dr. Bächler seine aufseherregenden Funde zeigte. 1914 machte uns Herr Forstmeister Etter in den Staatswaldungen beim Haidenhaus mit dem modernen Waldbau bekannt. Zwei Jahre später führte uns Herr Dr. Wegelin zu den Quarzsanden von Benken und nach den Moränenwällen von Eschlikon. 1917 lernten wir unter der Leitung von Herrn Dr. Leisi die Parkbäume von Frauenfeld kennen. Das folgende Jahr sah uns im Weinmoos und im Heldswilermoos, 1919 in der Gegend von Littenheid, wo uns Herr Dr. Wegelin die Moosflora, Herr Lehrer Roman Weber die Geologie der Gegend demonstrierte. Nicht viel später kam eine sehr interessante Besichtigung der Papierfabrik Bischofszell, und in den folgenden Jahren wurden Exkursionen nach Eugensberg und Neunforn gemacht, zwecks floristischer Studien. Die geologischen Verhältnisse des Seerückens lernten wir unter der tüchtigen Leitung der Herren Sekundarlehrer Geiger und Dr. Wegelin gründlich kennen. Ganz hervorragend und jedem Teilnehmer unvergeßlich war die Exkursion nach den Hegauer Vulkanen, zu den Donauversickerungen und an die Aachquelle unter der Ägide unseres Ehrenmitgliedes, Herrn Oberrealschuldirektor Schmidles, ferner die Fahrt nach dem Bodanrücken und der Mainau, ebenfalls von Dr. Schmidle geleitet. Eine Besichtigung der Rheinkorrektion, welche wir 1927 planten, konnte des schlechten Wetters wegen nicht ausgeführt werden. Dafür gelang die Exkursion nach dem Hörnli und dem Bruderwald, welche Herr Forstmeister Schwyter führte, trefflich und darf als erfreulicher Aktivposten gebucht werden. Für den Vor-sommer war eine Fahrt nach dem Wohlmattinger Riet vorgesehen, wo uns Herr Dr. Noll Nester und Brutten unserer Wasservögel zeigen wollte. Auch hier haben uns Regen und Nebel einen Strich durch die Rechnung gemacht. Am 26. September konnte der Plan aber doch noch ausgeführt werden. Nur sah man, nachdem sich der Nebel endlich lichtete, keine Brutvögel, sondern bereits Wintergäste aus dem hohen Norden, den Sandregenpfeifer und den Alpenstrandläufer. Prachtvoll wirkten die zahlreichen Schwäne, die großen Herden von Kolbenenten und die anderen Wasservögel, welche den seichten Seeteil beherrschten, auf dessen Grund Characeen mit ihren roten „Früchten“ prangten. Der Aufenthalt in dem schwankenden Beobachtungsponton, inmitten des krächzenden und schnatternden



Geflügels, gab der in allen Teilen wohl gelungenen Exkursion einen erfreulichen Abschluß.

Schon frühzeitig machte sich der Sammeleifer unter unseren Mitgliedern bemerkbar. Viele wertvolle Geschenke, zahlreiche Raritäten aus dem Kanton, aus der Schweiz, aus den Tropen strömten zusammen, wurden sorgfältig bestimmt und etikettiert und dann in Kisten und Kästen verstaut; denn eine Hauptsache fehlte, ein passender Raum, sie richtig aufzustellen. Wie ein roter Faden zieht sich diese Klage durch die Protokolle und Jahresberichte. Dann kam der günstige Moment, an welchem im Hinterhaus der alten Kantonsschule einige Zimmer zur Verfügung gestellt werden konnten. Mit Bienenfleiß und hervorragender Sachkenntnis ordnete Herr Dr. Wegelin das umfangreiche Material ein, bis 1911 die Scheidestunde schlug. Die Räumlichkeiten wurden für das neue Konvikt beansprucht, und wieder verschwanden die wertvollen Sammlungen, oder wenigstens der größte Teil von ihnen, in den Kisten, um dort mehr als zehn Jahre der Auferstehung zu harren. Unermüdlich und unverdrossen sah man sich nun jahrelang nach neuen Unterkunfts-möglichkeiten um. Pläne tauchten auf und wurden wieder verworfen. Es ist das unbestrittene Verdienst der Herren Prof. Büeler und Zahnarzt Brodtbeck, daß man sich durch keinen Mißerfolg abschrecken ließ und so schließlich doch zu einem Ziele kam. 1917 bildete sich die thurgauische Museumsgesellschaft. Mit Hilfe des Kantons, der Munizipalgemeinde und der Bürgergemeinde Frauenfeld gelang es ihr, das Gebäude der ehemaligen Kantonalbank zu erwerben. 1924 konnten die neuhergerichteten Räume bezogen werden, und dort hat nun unser Senior, Herr Dr. Wegelin, sein Zelt aufgeschlagen und bringt er einen schönen Teil seiner Zeit zu, ordnend und sichtigend und erhaltend, stets darauf bedacht, das Museum durch Neuerwerbungen zu vergrößern und zu bereichern. Unsere naturgeschichtlichen Sammlungen sind in ihrer modernen und geschmackvollen Anordnung eine Zierde der Stadt Frauenfeld und des Kantons geworden und machen ihrem Schöpfer, seinen Mitarbeitern und den Donatoren alle Ehre.

Die Naturforschende Gesellschaft hat sich nie damit begnügt, in aller Stille und Ruhe ein selbstgenügliches Leben zu führen, sondern hat je und je ihre Kräfte in den Dienst der Öffentlichkeit und des Staates gestellt. Als während des Weltkrieges Knappheit an mineralischen Brennstoffen eintrat, hat sie nicht gezögert, eine besondere Kohlenkommission und eine Torfkommission zu bilden, welche eine Untersuchung unserer einheimischen Bodenschätze durchzuführen hatte. Mit unseren Kohlenlagern stand



es natürlich schlecht; denn die zahlreichen im Kanton zerstreuten Kohlenschmitze waren von jeher so wenig ausgiebig, daß auch unter dem Zwang der Kriegsnot nichts herausgewirtschaftet werden konnte. Nur im Staatsgebiete Kalchrain arbeitete man von 1916 an mit einigem Erfolg. Über 200 Tonnen wurden ausgebeutet und größtenteils in eine chemische Fabrik nach Kallnach geschickt. Einzig 10 000 Kilo sind im Kanton selber verbraucht worden, nämlich in der Gasfabrik Frauenfeld, wo sie schlechtes, sehr schwefelhaltiges Gas (zirka 20—25 % Schwefel) und unbrauchbaren Koks lieferten. Herr Straßeninspektor Wild, welcher sich um die Kohlenangelegenheit sehr verdient gemacht, hat darüber einen kurzen Bericht in unseren Mitteilungen erscheinen lassen. — Viel besser war es mit dem Torf; denn kraft seiner geologischen Vergangenheit ist unser Kanton ein Torfland par excellence. Im hinteren Thurgau, bei Sulgen und Amriswil, an den Hüttwilerseen, überall wurde gegraben, gestochen und gebaggert. Man hatte hie und da den Eindruck, die halbe Schweiz wolle sich auf Kosten des Thurgaus wärmen, und bange Sorgen quälten die Naturschutzkommission, als sie ihre schönen Moore mit der seltenen Flora so stark gefährdet sah. Zu unserem Glücke war der kantonale Torfkommissär ein humaner Mann, dazu noch Präsident unserer Torfkommission und zugleich Mitglied unseres Vorstandes, so daß wir immer das größtmögliche Entgegenkommen fanden, wofür wir Herrn Kulturingenieur Weber jetzt noch von Herzen dankbar sind. Nun ist gottlob wieder Friede im Lande, und die Naturschutzkommission, auch eine Tochter unserer Gesellschaft, kann sich weiteren Aufgaben widmen, Aufgaben, die nie fertig gelöst werden können. Wohl kann und darf man sagen, daß gegenüber früher eine bedeutende Besserung eingetreten ist im Verhältnis des Menschen zur Natur. Diese wird nicht mehr überall als bloßes Ausbeutungsobjekt angesehen, das nur dazu da ist, eine möglichst große Rendite abzuwerfen. Man besinnt sich darauf, daß man ihr gegenüber auch gewisse Rücksichten zu tragen habe, und die Förderung dieser Gesinnung durch Belehrung, besonders durch Aufklärung der Jugend, ist wohl eine der Hauptaufgaben des Naturschutzes. Gerne und dankbar anerkennen wir, daß uns die Regierung dabei immer in verständnisvoller Weise unterstützt hat, und zwar jedes Departement. Man hat bei Uferschutzbauten auf unsere Wünsche Rücksicht genommen, hat uns z. B. kräftig unterstützt, als wir uns für die Scharenwiese wehrten. Man hört auf unsere Ratschläge, wenn es sich um Abschlußbewilligungen handelt. Man hat nach zähen Verhandlungen mit den Interessenten die Wasserjagdverhältnisse am Konstanzertrichter verbessert und uns



ohne weiteres den Beistand der Behörde zugesichert, als es sich darum handelte, den Naturschutzgedanken in die Schule hineinzutragen. Wir hoffen, die Regierung werde uns weiter tatkräftig beistehen und uns besonders dann helfen, wenn es sich darum handelt, die verworrenen Jagdverhältnisse auf dem Steckborner Arm einmal gründlich abzuklären und zu sanieren. Daß wir außer von der Regierung auch von Privaten durch Rat und Tat unterstützt werden und manchen Beweis erfreulicher Mitarbeit erfahren dürfen, ist bei dem aufgeklärten Sinne unseres Thurgauervolkes nicht weiter verwunderlich.

Zweier Ereignisse habe ich noch zu gedenken, die für die Allgemeinheit allerdings nicht schwerwiegend sind, die für uns aber doch Bedeutung haben und verdienen, in den Annalen unserer Gesellschaft aufgezeichnet zu werden. Anno 1913 hatten wir die große Ehre, die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft in Frauenfeld willkommen heißen zu dürfen. Es bedeutete eine überaus schwere Arbeit für unsere Gesellschaft, all die vielen Gäste aus der Schweiz und aus dem Ausland in unserer kleinen Stadt gut unterzubringen und ihnen das zu bieten, worauf sie füglich Anspruch machen durften. Der Vorstand, mit Herrn Kantonschemiker Schmid an der Spitze, verstand es, alle latenten Kräfte zu mobilisieren, und so ist denn gelungen, den Anlaß derart durchzuführen, daß die Gesellschaft nicht nur ungeschlagen davonkam, sondern allenthalben reiches Lob erntete. Was große Städte, Zentren der Wissenschaft und Kultur, mit ihren reichen Institutionen bieten konnten, das fand man bei uns natürlich nicht. Dafür trat allen Gästen eine herzliche Anteilnahme der ganzen Bevölkerung entgegen; sie fühlten sich heimisch und gemütlich bei uns und wußten das auch zu schätzen. Die Tagung in Frauenfeld mit den anschließenden Ausflügen nach der interessanten Karthaus Ittingen und an unseren lieblichen Untersee ist jetzt noch vielen Naturforschern in angenehmer Erinnerung.

1922, an der Jahresversammlung in Berg, stellte Herr Dr. A. Leutenegger, damals noch Seminarlehrer in Kreuzlingen, den Antrag, man möchte dem verdienten Botaniker August Gremli, dessen Name nach und nach der Vergessenheit anheimfalle, einen Gedenkstein setzen. Die Anregung fiel auf guten Boden. Der Antragsteller selber brachte den bescheidenen Gelehrten durch einen Nachruf in unseren Mitteilungen der Nachwelt wieder näher, und Behörden und Private ermöglichten die Erstellung eines einfachen Denkmals bei der Kirche in Egelshofen, das am 1. Oktober 1924 eingeweiht wurde. Die kleine Feier, an welcher die Herren Dr. Wegelin,



Dr. Leutenegger und Sekundarlehrer Brenner die große und wertvolle Arbeit des schlichten Mannes würdigten, verlief recht stimmungsvoll.

Die Kürze der Zeit hat mir nicht gestattet, ein vollständiges Bild unserer Vereinstätigkeit zu geben. Sie sehen aber schon aus diesem lückenhaften Abriß, daß die Gesellschaft sich tatkräftig und mit Erfolg bemüht hat, im Sinne und Geiste ihrer Gründer zu wirken, daß sie zum mindesten ihre Existenzberechtigung nachgewiesen hat. Und nun nach dem Rückblick der Ausblick! Dürfen wir nach unseren Leistungen auf unseren Lorbeeren ausruhen und vom alten Ruhme leben? Das wäre kläglich und wäre um so kläglicher, weil mit dem Fortschreiten der Wissenschaft stets neue Probleme sich zeigen, weitere Perspektiven sich auftun. Die Errungenschaften auf allen Gebieten des Wissens so viel als möglich sich zu eignen zu machen, sie zu popularisieren und mit ihnen und durch sie die besonderen Eigentümlichkeiten unseres engeren und weiteren Vaterlandes immer besser kennen und dadurch dieses stärker lieben zu lernen, das wird und muß auch die zukünftige Arbeit unserer Gesellschaft bleiben. Helfen Sie mit, verehrte Anwesende, jeder an seinem Orte, daß wir in den nächsten 25 Jahren unserem Ziele wieder ein schönes Stück näher kommen; tragen Sie das Ihrige dazu bei, daß unsere Thurgauische Naturforschende Gesellschaft wie bis anhin lebe, wachse und gedeihe, zum Troste für die Alten, zur Freude der Jungen, zum Heil und Segen für unseren schönen Thurgau.

Dr. Tanner.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Tanner

Artikel/Article: [Eröffnungsrede des Präsidenten und Rückblick auf die Arbeit der Gesellschaft in den letzten 25 Jahren. 221-232](#)